



sich alles herangebildet, so dass der Mensch zu seinem geistigen Selbst solche Organe bekam, die ihm in dieser Art zum Verständnis der Welt führen konnten, um Zweck und Ziel zu erkennen. So wurde in der Entwicklung der Punkt erreicht, wo ein geistiges Selbst sich eines Gehirns bedienen kann.

Wenn wir uns zurückversetzen am den Anfangspunkt der irdischen Entwicklung, so hat derjenige, dessen mentales Schauen bis zu einem gewissen Grade entwickelt ist, folgendes als Wahrnehmung vor sich: am Beginn unserer planetarischen Entwickl. hatte der menschl. Geist eine gewisse Stufe der Entwickl. erreicht. Alle diese geistigen Selbst können wir zurückversetzen in den Zeitpunkt, wo unsere irdische Entwickl. begann; sie waren schon vorhanden, allerdings nicht in der heutigen Art und Weise. Die Aufgabe dieses geistigen Selbst ist nun folgende. Als es auftrat, als es vor den Toren der Entwicklung stand, hatte es ein ganz besonderes Bewusstsein, das wir uns begreiflich machen können, wenn wir uns in den Zustand eines dumpf Träumenden versetzen, der nicht über die Bilder, die an ihm vorbeiziehen, nachdenken kann. Dieses Traumbewusstsein musste durch die irdische und muss auch durch die fernere Entwicklung durchgehen, um sich zum hellen, klaren, begrifflichen Tagesbewusstsein zu entwickeln. Der Bewusstseinszustand, in dem das geistige Selbst am Anfang der irdischen Entwicklung war, ist in der Höhe noch nicht dem des Tieres gleich zu ~~achten~~ achten, während wir das Bewusstsein, bis wir aus dieser Entwicklung hinausgehen, zu einer noch viel grösseren Höhe hinaufbringen werden. Das ist die Aufgabe der Entwicklung, die unser geistiges Selbst während des Ganges dieser planetarischen Periode zu leisten hat.

Die Wesenheiten, die damals in die irdische Entwickl. eintraten, nennen wir Pitris - die Väter. Das waren wir damals, nachdem wir vorher andere Zustände durchgemacht hatten. Nun wissen wir, wo wir selbst gestanden haben, als die Entwicklung begann.

Diese Pitris mussten sich stufenweise mit all den Organen umgeben, die sie brauchten, um sich innerhalb derjenigen phys. Körperlichkeit die wir heute kennen, mit diesem irdischen Dasein verständigen zu können. Als letztes, was der Mensch erreichen musste, damit er im Phys. denken kann, musste er selbst ein phys. Denkwesen werden.

Wenn wir das Gehirn nach allen Seiten mit den Sinnen untersuchen, besteht es aus denselben Stoffen, und wird von denselben Kräften gelenkt, wie die übrigen physischen Wesen. Die grosse phys. Natur besteht in gleichartiger Weise aus denselben chem. u. physikal. Kräften, die man im Mineral-, Pflanzen- und Tierreich wirken sieht. Damit der Mensch seine gegenwärtige Stufe der Entwicklung erreichen konnte, musste sich sein geistiges Selbst mit einem mineral. Körper umkleiden. Dazu brauchte ~~es~~ es eine lange Reihe von Jahren. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen; es wird sich noch weiter in dieser mineral. Hülle entwickeln, denn es giebt noch keimhafte Organe, in unserem Körper, die sich erst ausbilden müssen, neue Sinne, die heute erst angedeutet sind. Dann wird der Mensch zur Vollendung dieser ganzen phys. Natur gekommen sein.

Das geistige Selbst hat begonnen, sich diesen Körper zu bilden, der so mit Gehirn und Nerven ausgestattet ist, wie der Mensch sie braucht; jetzt stehen wir an einem Gipfelpunkt dieser phys. Entwickl. Die in ihrem weiteren Verlauf uns noch ganz andere Wahrnehmungen wird machen lassen; so haben wir einen Mittelpunkt mit einem Anfang und mit einem Ende. Einen solchen Zeitabschnitt nennen wir eine Runde, in der der Mensch seinen mineralischen Körper ausbildete, ist die mineralische Runde. Bevor der Mensch aber diesen Körper ausbilden konnte, um sich das Werkzeug des Gehirns zu schaffen, musste er erst andere Teile seines Wesens vorbereiten. Das geistige Selbst hätte nicht ohne weiteres einen solchen Körper dirigieren können.

So haben wir zweierlei. Wir wissen, dass unser geistiges Selbst am Anfange das traumhafte Bewusstsein hatte, und dass es das vorbereiten musste, wodurch es sich einen Vermittler schaffen konnte, um auf das Physische wirken zu können. Gerade so wenig, wie der blosser Gedanke schon eine Kraftleistung vollbringen könnte, - es muss dazu noch eine andere Kraft hinzukommen - so muss auch beim Menschen eine solche Kraft mitwirken, die wir eine astralische nennen, wie es solche in der astralen Welt giebt. Zwischen dem geistigen Selbst und dem ganzen phys. Körper muss der Vermittler da sein, und der ist ein astraler

Organismus. Dieser Astralkörper befindet sich für den Hellscher in einer astralen Wolke, in der alles Wünschen und Wollen in dem Menschen lebt. Der Wunsch und der Wille ist der Vermittler zwischen Gedanken und phys. Kraft, und diesen Astralkörper musste sich der Mensch vorher schaffen, ehe er an den Aufbau des phys. Körpers denken konnte. Der mineralischen Epoche, die den einzigen Wert und Sinn hatte, den menschlichen Astralkörper vorzubereiten, worin der mineral. Körper eingebettet werden konnte. Diese Epoche, die ebenfalls einen Anfangs- und Endpunkt hat, und der Zeit voraufging, in der wir selbst leben, ist die "astralische Runde."

Dieser menschl. Astralkörper brauchte selbst wieder eine Vorbereitung; er ist nur möglich in der ganz bestimmten Art und Weise, wie er sich innerhalb der menschlichen Natur einbaut. Er entsteht und vergeht und unterliegt ganz bestimmten Gesetzen des Entstehens und Vergehens. Er ist beim Kinde entsprechend klein, und wächst mit dem Kinde. Dem menschlichen Wesen liegt Wachstum und Fortpflanzung zu Grund. Diese Wesenheiten finden sich aber noch nicht in dem menschl. Astralkörper. Nur die Wünsche und Begierden liegen darin. Was für uns Wachstum, was überhaupt lebendiges Wesen ist, liegt nicht darin. Wir haben mit den Pflanzen und Tieren die Wesenheit gemein, die Organismen vom Kleinen ins Grosse wachsen lässt; das Gestalten der Formen ist das. Diese Gestaltungskraft gehört nicht zum Astralen. Das Astrale muss selbst erst gestaltet werden, und das Gestaltende konnte nicht da sein, wenn nicht dieser Epoche wieder eine andere vorhergegangen wäre, die das Gestalten bewirken konnte. Die Rupa-Runde, in der die Gestalten, die später Mensch werden sollten, sich erst dazu vorbereitet haben.

Alles das, was diese 3 Runden umfasst, ist Umkleidung für das geistige Selbst des Menschen. In der Mineralrunde hat sich das Menschenwesen mit der mineralischen Hülle umgeben, in der astralen wurden die astralen Teile gebildet, in der Rupa-Runde wurde die Gestalt geschaffen, die er brauchte, um später als Mensch handeln zu können.

Als wir noch Pitris waren, waren wir sozusagen Ergebnis, Früchte. Wir sind damals nicht aus dem "Nichts" heraus entstanden, sondern hatten uns schon bis dahin entwickelt, ein Resultat früherer Epochen. In ähnlicher Weise, wie der Samen der Pflanze, wenn er in neues Erdreich gelegt wird, so mussten wir uns erst für den Schauplatz der Erde vorbereitet haben. Wir waren Ende einer Welt, und mussten nun Anfang werden für eine ganz andere Welt, aber in diese Welt mussten wir uns ja erst hineinfinden. Ebenso wie das Samenkorn im Frühling in neue Erde kommt, mussten die Pitris in Stoffe und Welten hineinkommen, die in den früheren planetarischen Epochen nicht vorhanden waren. Auf denen waren ganz andere Stoffe zu finden. Daher musste eine andere Runde vorangegangen sein, in der das geistige Selbst sich erst einmal an das neue Milieu gewöhnen musste.

Der Theosoph hat nicht den Glauben, dass er an den Anfang der Welt mit Fragen zurückgehen kann. Einen Teil solcher Fragen können wir nicht sogleich stellen, denn wir kommen nicht an einen Anfang. Der Mensch ist damals nicht entstanden, er war damals schon auf einem gewissen Höhepunkt, aus einer anderen Kette herübergekommen.

Soweit der theosoph. Lehrer, der wahre Mystiker und Theosoph, Erlebnisse hat, soweit erzählt er seine Erlebnisse. Der Theosoph sucht Erfahrungen zu machen; er geht zurück, so weit der geistige Blick reicht, und ein Stück der Entwickl. nur verfolgen wir, das wir durch Erfahrung, nicht durch Spekulation kennen lernen.

Damals also musste der Mensch erst den Nahrungstoff aus der Erde aufsaugen, um zu einem Nahrungskeim zu werden, das ist die Arupa-Runde, die formlose. Drei weitere Runden hinter der unsrigen werden folgen, von denen wir noch zu sprechen haben.

Der Mensch der 4. Runde, weil er sich den mineralischen Körper gestaltet hat, ist der mineralische Mensch; der Mensch der 3. Runde ist der Mensch des 3. Elementarreiches, der der 2. gehört dem 2. Elementarreich, und noch vorher der Mensch der 1. Runde der des 1. Elementarreiches. Während der 1. Runde bewegten sich die Gedanken des Menschen in einer formlosen Gedankenmaterie, in der 2. Runde gestaltete sich Gedankenmaterie, in der nun folgenden konnte er sich ganz im astralischen Gedankenleben entwickeln, und in der 4. Runde konnte er sich ein phys. Gehirn aneignen, sodass er darin denken konnte.

Auf unsere jetzige Runde wird eine folgen, wo der Mensch eine höhere Stufe erreichen wird, wo er in derjenigen Kraft selbst denken und sie wird beherrschen können, die wir die astrale nennen. Der Mensch der 4. Runde hat es soweit gebracht, dass er in der phys. Welt bewusst handeln kann. Die astralische Kraft kann er noch nicht bewusst verwenden, er kann noch kein astrales Willensorgan entwickeln. In der 5. Runde wird nun der Mensch die astrale Kraft ebenso beherrschen können, wie heute die physische. Und in der 6. Runde wird er ebenso in der Gestaltenwelt wirken können, wie heute in der phys. und in der 5. in der astralen. Er wird nicht nur Wünsche nach fernen Orten senden können, sondern er wird selbst gestalten können. Dann wird der Mensch das gelernt haben, was er in ~~XXXXX~~ derjenigen Runde der Entwicklung wird haben lernen können. Erst dann wird er sein wirkl. Selbstbewusstsein erreicht haben. Formlos ist er in der 7. Runde wieder geworden, aber er wird alles das in sich haben, was er in der durchlaufenen Zeit gelernt hat.

Während der mineral. Runde waren der Mensch und die Erde nicht immer phys., sondern sie mussten sich erst zu diesem Zustand hinentwickeln, um phys. wahrnehmbar zu werden. Eines können wir heute schon verfolgen, nämlich, dass wir es mit einer 7 stufigen Rundenentwicklung zu tun haben, und dass das geistige Selbst in jeder Runde in einem Naturreich war. Nur der Mensch hat während der 4. Runde die mineralische Stufe erreicht, während das, was heute selbst der Kristall ist, seine Höhe der Entwicklung bereits während der 1. Runde erreichte, die Pflanzen die ihrige in der 2. und was heute Tier ist, hat seine Höhe in gewisser Weise in der 3. Runde schon erreicht. In der 1. Runde entstand das mineral. Reich, der Mensch war aber erst im 1. Elementarreich. In der 2. Runde trat die pflanzliche Natur auf, der Mensch war damals im 2. Elementarreich. Es kommt die 3. Runde, das tierische wird aufgenommen in die irdische Entwickl., der Mensch ist als solcher aber erst ein astral. Wesen, er kann noch nicht bis zur mineral. Verkörperung heruntersteigen. Daher haben wir in der 4. Runde nun 4 nebeneinanderstehende Reiche: Das Menscheareich hat sich die drei anderen Reiche vorangeschickt, damit es seine vorbereitenden Stadien mache. Daher hat Goethe recht: Was wäre denn eigentlich die ganze Natur, wenn sie nicht auf den Menschen hinzielen würde!

Jede Runde setzt eine andere voraus. Der Mensch ist schon immer der Mischöpfer gewesen, als Pitri war er herübergekommen. Wir haben in der 1. Runde vorbereitend gearbeitet, dass sich das Mineral~~XXXXX~~ bilden konnte, wir haben uns während der 2. ein Pflanzenreich gebildet, und während der 3. Runde haben dieselben Pitri sich eine tierische Erde bereitet, damit sie in der 4. Runde selbst tierische Formen annehmen konnten. Das ist der Gang der irdischen Entwickl. bis zu der heutigen ~~XXXX~~ Stelle.

Wie wahr ist also vom theos. Standpunkte aus der Satz Goethes: "Wie berechtigt wäre nicht alles, wenn nicht zuletzt ein menschl. Wesen aus dem ganzen entstehen und die Kräfte der andern in seine Dienste stellen konnte!"